



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Rembrandt als Erzieher

Langbehn, Julius

Leipzig, 1890

Preußische Geister

urn:nbn:de:hbz:466:1-8943

Gedichte, a lawyer's tongue zu den Ingredienzien eines Hexenkessels; so verschiedenartige Zeugnisse beweisen immerhin Etwas. Das eigentliche Volk steht den Juristen wie einer Art von fremden Dämonen gegenüber, die ihm oft Gutes und oft auch Böses erweisen. Kurz, diese Leute sind seinem Herzen fremd; aber sie brauchten dies nicht zu sein; sie würden es nicht sein, wenn sie deutscher wären. Vollends zu führenden Geistern im Bildungsweesen eignen sich dieselben nicht; ein Richter kann nicht Künstler sein; im Recht schlägt sich das Volksleben nieder, in der Kunst steigt es auf.

Mommsen seinerseits hat die ihm eigenthümliche rein verstandesmäßige Richtung mit Einem, der größer ist als er: mit Lessing und mit Einem, der kleiner ist als er: mit Nicolai gemein. Auch Nicolai ist, seinem Namen nach zu schließen, von friesischer Abkunft; denn diese Art von patronymen Namensbildungen ist, soweit das von Deutschen bewohnte Deutschland in Betracht kommt, ganz allein in Friesland üblich und hat sich von daher nicht durch Gewohnheit sondern ausschließlich durch Abstammung anderswohin verbreitet. Nicolai zeigt die friesische Mäxternheit, verbunden mit friesischer Hartnäckigkeit, bis zur Karikatur; ja sie führt bei ihm zur völligen Unbelehrbarkeit, zum passiven Fanatismus, zum geistigen Nihilismus. Er möchte den Künstlern wie Kunstwerken die Seele austreiben; und er erinnert dadurch an jenen Zug im holländischen Charakter, den man Seelenverkäuferei genannt hat; wie denn auch der holländerfreundliche Friedrich Wilhelm I gelegentlich seiner „großen Garde“ diese Eigenschaft streift. Es ist also kein Zufall, daß auf geistigem Gebiet sich Lessing Erasmus Mommsen Nicolai treffen; sowie daß Thering als geborener Friesen und Hanke — dessen Name nach Analogie der rein friesischen Namen: Sanke Hanke u. a. ebenfalls auf friesische Abstammung deutet — sich ihnen anschließen. Kalter Verstand charakterisirt sie alle, wiewohl ihr moralischer Werth theilweise weit auseinandergeht; aber es ist immerhin bezeichnend, daß sich diese kühlen Geister gerade auf preussischem Boden zusammenfinden. Auch sie statuiren ein „Preussisch-Holland“. Preußen ist eine vorwiegend politische Arena; die Politik rechnet; und Seele kennt sie nicht; oder doch nur als einen Faktor in ihren Rechnungen; und damit ist das Wesen der Seele zerstört; denn sie ist selbstherrlich und triumphirt ebendeshalb zuweilen sogar über die Politik. Darum wird diejenige Politik stets die beste sein, welche sich mit der Seele verbündet; wenn die preussische Politik, wie bisher, die Wege der deutschen Volksseele einhält, ist sie unbedinglich; auch die deutsche Wissenschaft wird sich von diesem grundbestimmenden Faktor nicht zu weit entfernen dürfen. Leute wie Mommsen kann man als eine Art von geistigem Kleinadel, mit den Licht- und Schattenseiten desselben bezeichnen; die ersteren vereinigen sich, wie Das bezüglich des wirklichen preussischen Kleinadels in Bismarck der Fall gewesen ist, auch einmal zu einem Lichtblitz — wie in Lessing; und beide

Preussische
Geister.

große Männer gerathen, durch ihren weiten und freien und tiefen Blick, in eine Halbopposition zu ihren ursprünglichen Standesgenossen. Sie sind in den hohen Adel übergetreten; Bismarck ist wirklicher Fürst geworden; Lessing hat man den Fürsten der Kritik genannt. Dennoch ist seine Zeit vorübergegangen; nach dem Scharfrichter kam der Mildrichter; auf Lessing ist Goethe gefolgt.

Volkstüm-
liche Bildung.

Bezüglich der heutigen deutschen Bildung, welche sich in erster Linie an den Verstand wendet, darf und muß man sagen: wir haben genug davon! Die Natur reklamirt ihre Rechte, auch wo man glaubt, sie sich unterthänig gemacht zu haben; zumal wann und wo ein neuer Geist den Thron der Geschichte besteigt, pflegt Dies vorzukommen: „bete an, was Du verbrannt hast und verbrenne, was Du angebetet hast“ sprach der christliche Priester zu Chlodwig dem Großen, als er ihn taufte. Gliederung, nicht Zergliederung muß die Losung der kommenden Zeit sein. Individuell in der Kunst, organisch in der Wissenschaft, rhythmisch in der Politik soll sich das Leben des deutschen Volkes entfalten. Eine derartige einheitliche und zusammenhängende Schwenkung auf den einzelnen Gebieten der deutschen Bildung muß einer gesammten Neugestaltung derselben nothwendig vorausgehen. Nicht mit Unrecht hat man behauptet, der Gang der Weltgeschichte bewege sich in der Spirale; aber eine Spirale wird erst gebildet durch das stetige Fortschreiten eines Punktes auf einem sich stetig bewegenden Radius; jene erwähnte Schwenkung der deutschen Bildung bedeutet ein Fortschreiten dieses Radius. Auch an der Uhr des Geistes bewegt sich der Zeiger ruckweise; wer ihre Chiffren kennt, der weiß, wie viel es geschlagen hat. Und die Besserung muß an einem ganz bestimmten Punkt einsetzen. Das naive deutsche Publikum, welches jetzt auf allen Gebieten am Munde der Spezialisten hängt, sollte wenigstens auf einigen derselben wieder anfangen, selbst zu urtheilen; vor Allem aber innerhalb der Kunst; welche nur durch und für den ganzen Menschen besteht. Es giebt auch ein Laienpriestertum der Kunst, und eine gesunde Entwicklung der letzteren ist ohne diesen Faktor nicht denkbar. Wer auf eigenes Urtheil verzichtet, der giebt seine geistige Freiheit hinweg; die heutigen Deutschen, welche auf die Gutachten von Spezialisten schwören, sind nicht besser daran als jene früheren Deutschen, welche sich Ablasszettel von Tegel kauften. Wenn die Leute nicht urtheilen können, so sollten sie wenigstens empfinden; wahres Empfinden reicht oft weiter als gutes und immer weiter als schlechtes Urtheilen. Eigenes Urtheil werden die Deutschen nur wiedergewinnen, wenn sie sich mit der Gesinnung der großen Männer erfüllen, welche in der bisherigen deutschen Geistesgeschichte schöpferisch thätig waren — welche aus dem Ganzen lebten. Sie alle weisen ihn übereinstimmend auf das Ziel hin, welches am deutlichsten durch die Persönlichkeit Rembrandt's markirt, aber keineswegs durch sie erschöpft wird: die höchste Individualität.